



Lesen Sie, wie die Workshops zum Thema "Bewertung in der Praxis" in Wales zur besseren Anwendung der Begleitung und Bewertung von LE-Programmen beitragen.
→ SEITE 5



Entdecken Sie die zehn wichtigsten Entwicklungen bei der Begleitung und Bewertung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums im Programmplanungszeitraum 2014-2020.
→ SEITE 8



Feiern Sie mit uns die zehnte Ausgabe unseres Newsletters und lesen Sie die Interviews über den Mehrwert des Evaluierungsnetzwerks!
→ SEITE 13

Rural Evaluation

DER NEWSLETTER DES EUROPÄISCHEN EVALUIERUNGSNETZWERKS FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

NEWS

NUMMER 10
DEZEMBER
2012



DIE PERSPEKTIVE DER EVALUATOREN

Hin zu einer stärker evidenzbasierten Bewertung und zielgerichteteren Datenverwaltung

ANDREAS RESCH / ROLF BERGS

Angesichts knapperer Haushaltsmittel im zukünftigen Programmplanungszeitraum nehmen die Bedenken über die effiziente Nutzung der Mittel zu. Zudem haben sich die Bewertung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (LE-Programme) und die Interventionen als große Herausforderung erwiesen und den politischen Entscheidungsträgern in vielen Fällen nicht die eindeutigen evidenzbasierten Schlussfolgerungen in Bezug auf die Wirksamkeit, Effizienz und Auswirkungen der Maßnahmen geliefert.



Die Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung unterstützt die Mitgliedstaaten darin, ihre Anstrengungen zu intensivieren, um stichhaltige Beweise für die Wirkung der LE-Programme vorzulegen. Dies erfordert eine Überprüfung der derzeitigen Begleit- und Bewertungssysteme und Kapazitäten, einschließlich der Maßnahmen zur Datenerfassung. Darüber hinaus wird zukünftig der Bewertungsplan ein verbindliches Element und es wird größeres Augenmerk auf die Bewertung der Wirkungen gelegt. Da für die Wirkungsabschätzung der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums eine ganze Reihe von Methoden zur Verfügung steht, entscheidet die Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit den Evaluatoren darüber, welche Methode bzw. welche Kombination von Methoden am

besten geeignet ist. Qualitativ hochwertige Bewertungsstrategien und -techniken sind unerlässlich, um nützliches Wissen darüber zu erhalten, welche Interventionen 'funktionieren' und welche nicht. Es ist daher entscheidend, die Qualität der Bewertung

zu verbessern und belastbare Nachweise für den Mehrwert dieser Maßnahmen zu erbringen. In der ersten Hälfte des derzeitigen Programmplanungszeitraums überwogen die prozessorientierten

Fortsetzung auf Seite 2



© Bob Parkes

Bewertungsansätze. Diese Bewertungsmodelle sind wichtig, um die Programmumsetzung zu verbessern und die Programme im Hinblick auf eine erhöhte Wirksamkeit des ELER anzupassen. Angesichts der Ex-post-Bewertung im Jahr 2015 erfordert die zweite Hälfte des Programmplanungszeitraums 2007-2013 – und der folgende Programmplanungszeitraum – vermehrt eine Bewertung der Wirkungen, um stichhaltige Nachweise für die Leistung von LE-Programmen zu erhalten. Die Berechnung der Wirkungen muss auf der Grundlage **empirischer Daten** erfolgen, andernfalls erweisen sich die Begründungen für die Interventionen als fragwürdig.

Es gibt zwei Arten empirischer Daten. Erstens: die direkte "greifbare" Beobachtung dient als Nachweis für die Wirkung einer Intervention (z. B. Studien, kausale Zusammenhänge oder Fallstudien). Zweitens: die Auswirkungen einer Intervention lassen sich nicht direkt beobachten. Um die Auswirkung einer Intervention auf eine Gruppe von Begünstigten nachzuweisen,

Die Berechnung der Wirkungen muss auf der Grundlage empirischer Daten erfolgen, andernfalls erweisen sich die Begründungen für die Interventionen als fragwürdig.

wird diese mit einer ähnlichen Gruppe von nicht begünstigten Personen verglichen: dies wird als Abbildung der kontrafaktischen Situation bezeichnet. Die Wirkung lässt sich in der einfachen Methode als Differenz der Mittelwerte benennen, die sich anhand der Ergebnisse für die Gruppe der Programmbegünstigten im Vergleich mit den kontrafaktischen Werten der Kontrollgruppe ergeben, die wiederum mittels logistischer Regressionsverfahren geschätzt wird. Es gilt jedoch zu beachten, dass sich einige Interventionen zur Entwicklung des ländlichen Raums besser für eine kontrafaktische Analyse eignen als andere.

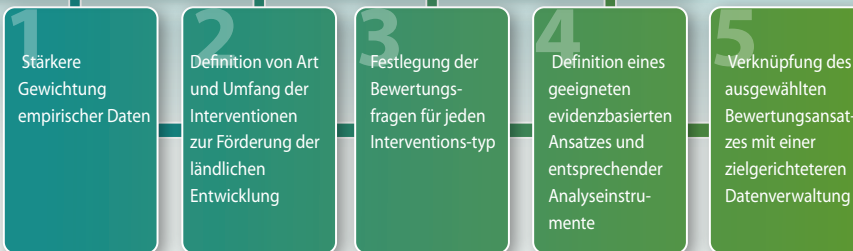
Welche Nachweise geeignet sind, hängt im Wesentlichen von **Umfang und Art** der Maßnahmen ab. Die Interventionen zur Förderung der ländlichen Entwicklung sind vielfältig in ihrer Art (von Berufsbildungsmaßnahmen für Landwirte bis zu Hochwasserschutz) und häufig zielen die Maßnahmen weniger auf die unmittelbare Förderung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit ab (Wachstum und Beschäftigung), sondern dienen der Nachhaltigkeit und dem Erhalt des Wohlstands (z.B. Agrarumweltzahlungen, Dorferneuerung etc.). Um die zu erwartenden Wirkungen einer Intervention abschätzen zu können, müssen Bewertungsfragen entwickelt werden. Sie spielen eine zentrale Rolle

BEISPIEL 1	
Maßnahme 111 Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschließlich der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und innovativer Verfahren, für Personen, die in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind	
Zentrale Bewertungsfrage	"Hat der Landwirt von der Berufsbildungsmaßnahme profitiert?"
Beurteilung anhand des einfachen (naiven) Ansatzes	Vergleich der wirtschaftlichen Situation des Landwirts mit und ohne Teilnahme an der Maßnahme ohne Berücksichtigung weiterer externer Effekte
Das Problem nicht beobachtbarer Parameter: Es ist unmöglich, einen Landwirt zu beobachten, der gleichzeitig an einer Bildungsmaßnahme teilnimmt und nicht teilnimmt	
Evidenzbasierter Ansatz und entsprechende Analyseinstrumente	Erstellung einer statistisch ausgewählten Kontrollgruppe innerhalb ähnlicher Gruppen von Landwirten
Die Entscheidung ist ein Kompromiss zwischen der Verlässlichkeit der Ergebnisse und den Kosten, die bei der Erzielung der Ergebnisse anfallen	
Ausgewählter Bewertungsansatz mit zielgerichteter Datenverwaltung	Propensity-Score-Matching Ansatz: Schätzung der statistischen Wahrscheinlichkeit einer Verwendung anhand von Daten für charakteristische Einflussvariablen aus der Gruppe der teilnehmenden und nicht teilnehmenden Personen > Reduzierte Selektionsverzerrung
Bedarf an aussagekräftigen und zeitgerecht zur Verfügung gestellten Daten > zielgerichtete Datenverwaltung	
Datenanforderung	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen zu den Teilnehmern (z. B. Alter, Geschlecht, Ausbildung, beruflicher Status, Art des Betriebs, Größe des Betriebs, Regionstyp, Einkommen) - Anonyme "Mikrodaten" des INLB zur Unterscheidung von teilnehmenden und nicht teilnehmenden Personen Alternative <ul style="list-style-type: none"> - Umfragen unter nicht teilnehmenden Landwirten - Begleitung wird auf eine zuvor festgelegte Kontrollgruppe ausgeweitet (z.B. Förderlotterie)



5 ENTSCHIEDENDE SCHRITTE FÜR EINE STÄRKER EVIDENZBASIERTE BEWERTUNG UND ZIELGERICHTETE DATENVERWALTUNG

HIN ZU EINER EVIDENZBASIERTEN BEWERTUNG



HIN ZU EINER ZIELGERICHTETEREN DATENVERWALTUNG

für die Entscheidung, welche Wirkungen vor dem Hintergrund verschiedener Interessen und Sichtweisen der Interessenvertreter und politischen Entscheidungsträger untersucht werden sollten.

Bewertungsfragen bilden die Grundlage für die Identifizierung geeigneter evidenzbasierter Ansätze und entsprechender Analyseinstrumente für die jeweilige Intervention. Die Wahl

des Ansatzes stellt einen Kompromiss dar zwischen der Verlässlichkeit der Ergebnisse und den Kosten, die im Zuge der Erzielung dieser Ergebnisse anfallen; der Aufwand für die Erbringung empirischer Nachweise muss durch den zu erwartenden Nutzen in Form neuer Erkenntnisse gerechtfertigt sein, die wiederum zu größerer Transparenz oder einer verbesserten Entscheidungsfindung beitragen.

Für die Bewertung steht eine Vielzahl an Ansätzen und Analyseinstrumenten zur Verfügung, die den unterschiedlichsten Zwecken dienen. Die entscheidende Frage ist, wie sich diese Modelle sinnvoll miteinander kombinieren lassen, um Rechenschaftspflicht und politische Lernprozesse zu fördern. Evidenzbasierte Ansätze umfassen nicht nur quantitative Methoden (z. B. kontrafaktische Bewertung der Wirkungen anhand von Kontrollgruppen – [siehe Beispiel 1](#)). Eine qualitative Bewertung (= Ansatz) basierend auf Fallstudien (= Instrument), die spezifische Transmissionsmechanismen einer Politik sichtbar macht

BEISPIEL 2

Maßnahme 126

Wiederherstellung von landwirtschaftlichem Produktionspotenzial, das durch Naturkatastrophen zerstört wurde, und Einführung geeigneter Präventionsmaßnahmen

Zentrale Bewertungsfrage	„Um wie viel ist das Schadensrisiko gesunken?“
Beurteilung anhand des einfachen (naiven) Ansatzes	Reduzierung der Ausmaße von Hochwasserereignissen vor und nach dem Bau von Dämmen und Rückhaltebecken

Das Problem nicht beobachtbarer Parameter:

Es ist unmöglich, die zukünftige Entwicklung von Extremhochwasserereignissen langfristig zu beobachten (da diese Ereignisse z.B. durchschnittlich alle 100 Jahre oder seltener auftreten)

Evidenzbasierter Ansatz und entsprechende Analyseinstrumente	Welche Kosten werden eingespart (Risiko=Kosten) durch Wissen über die Verteilung von Hochwassern aufgrund vergangener Hochwasserereignisse und durch Wissen über spezifische Schadensfunktionen*?
--	---

Die Auswahl stellt einen Kompromiss dar zwischen der Verlässlichkeit der Ergebnisse und den Kosten, die bei der Erzielung der Ergebnisse anfallen

Ausgewählter Bewertungsansatz mit zielgerichteter Datenverwaltung	Simulation zur Abschätzung des geringeren Schadenserwartungswerts: Die Verringerung der Hochwasserwahrscheinlichkeit am Oberrhein von 40 % auf 5 % in den kommenden 50 Jahren durch den Bau von Dämmen oder Rückhaltebecken hätte eine Reduzierung des Schadenserwartungswertes von 5,28 Milliarden Euro auf 600 Millionen Euro zur Folge. Berücksichtigung der Schadensfunktionen der landwirtschaftlichen Infrastruktur und Produktion (Viehbestände/Kulturpflanzen) UND der regionalen Verteilung des landwirtschaftlichen Grundkapitals > Ermöglicht, die sektoralen Kosteneinsparungen auf regionaler Ebene abzuschätzen.
---	--

Bedarf an aussagekräftigen und zeitgerecht zur Verfügung gestellten Daten > zielgerichteter Datenverwaltung

Datenanforderung	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen zu den Schadensfunktionen* der landwirtschaftlichen Gebäude und Maschinen - Schadenspotenzial entlang des Flusses (in Euro) - Schadenskosten für verschiedene Kulturpflanzen (in Euro/ha) - Verteilung von Hochwasserereignissen in der Vergangenheit
------------------	--

*Schadensfunktion = spezifischer Zusammenhang zwischen Hochwasserpegel und spezifischen Schäden (z.B. landwirtschaftliches Betriebskapital)

(wie werden Wirkungen erzielt?), wird ebenfalls als evidenzbasiert erachtet – **siehe Beispiel 2**. In den meisten Fällen hängt die Wahl der Instrumente im Wesentlichen davon ab, ob verlässliche Daten zeitgerecht zur Verfügung gestellt werden können. Daraus resultiert die Anforderung an eine gezieltere Verwaltung der Daten, die aus verschiedenen Quellen stammen, darunter Monitoringdaten, Statistiken und Feldforschung. Insbesondere Begleitsysteme sollten systematisch an spätere Bewertungszwecke angepasst werden, um Bewertungskosten zu reduzieren

und die Qualität der Bewertung zu verbessern. Die Art der Intervention und die vorgeschlagene Bewertungsmethode müssen über die Datenanforderungen bestimmen.

Darüber hinaus sollte die Begleitung an die Beantragung- und Berichterstattungssysteme angepasst werden. Die Antragsformulare sollten den Antragsteller kennzeichnende Daten enthalten und – als Option zur Erstellung von Quasi-Kontrollgruppen – zudem einen Abschnitt enthalten, in dem die Antragsteller ihre Erwartungen for-

mulieren, welche Konsequenzen sie bei Erhalt oder Wegfall der Beihilfen erwarten. Auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Datenlieferanten (d.h. Zahlstellen, Ämter für Statistik) und Datenempfängern (Verwaltungsbehörden und Evaluatoren) ist unerlässlich. Vor dem Hintergrund einer verbesserten Datenverwaltung ist zu erwarten, dass in Zukunft solidere Nachweise über die Nettoauswirkungen der Interventionen zur Förderung der ländlichen Entwicklung vorliegen werden, die zu einer aussagekräftigeren Bewertung führen.

Workshop zum Thema bewährte Praktiken in Budapest am 8. und 9. Oktober 2012

Der Evaluierungs-Helpdesk hat in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsbehörde des ungarischen Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum einen Workshop veranstaltet, um Datenlieferanten und Datenempfänger zusammenzubringen. Etwa 70 Teilnehmer aus 20 Mitgliedstaaten sowie Vertreter der Europäischen Kommission nahmen daran teil.

Ziel der Sitzung war es, die verschiedenen Arten von Daten und Systemen der gezielten Datenverwaltung zu benennen, die für die evidenzbasierte Bewertung der LE-Programme und für die Bereitstellung nützlichen Inputs für die Ex-ante Bewertungen sowie für die Bewertungspläne erforderlich sind. Die Europäische Kommission stellte die wesentlichen Unterschiede der Bewertungsanforderungen 2014-2020 mit Schwerpunkt auf den Veränderungen zum derzeitigen Programmplanungszeitraum vor

und gab einen Überblick zu den unterbreiteten Vorschlägen zur Datenerfassung und -verwaltung. Vier Fallstudien (Ungarn, Slowenien, Frankreich und Italien – Emilia Romagna) beleuchteten die Herausforderungen der Datenverwaltung aus Sicht der Datenlieferanten und -empfänger.

Zur Anpassung der derzeitigen Datenverwaltungssysteme der LE-Programme an die neuen Bewertungsanforderungen wurde den Teilnehmern ein vorläufiger Fahrplan vorgestellt. Im Rahmen einer interaktiven Arbeitssitzung wurden die größten Herausforderungen der zielgerichteten Datenverwaltung diskutiert und Empfehlungen für den Umgang mit ausgewählten Herausforderungen entwickelt.

Für weitere Informationen zum Workshop bewährter Praktiken "Zielgerichtete Datenverwaltung für evidenzbasierte Bewertung der ländlichen Entwicklung" besuchen Sie [hier](#) unsere Webseite.



© Evaluation Helpdesk



Verbesserung der Bewertung in der Praxis

JOHN GRIEVE

Vor drei Jahren entschied die walisische Regierung, Referat für die Verwaltung des Plan für ländliche Entwicklung (Rural Development Plan Management Unit (RDPMU)), einen Vertrag über die Vergabe der laufenden Bewertung auszuschreiben und diese extern durchführen zu lassen. Dieser Schritt sollte dazu beitragen, die Programmverwaltung zu verbessern und insbesondere die Begleitungs- und Bewertungsaktivitäten stärker miteinander zu vernetzen. Im Rahmen eines umfangreichen Konsultationsprogramms mit den zuständigen Mitarbeitern der verschiedenen Schwerpunkte wurden verschiedene Workshops zum Thema "Bewertung in der Praxis" ausgerichtet, mit dem Ziel, die Kenntnisse und Qualifikationen der Mitarbeiter zu vertiefen und erweitern.



Das LE-Programm in Wales hat ein Gesamtbudget von ca. EUR 1 Milliarde, wovon etwa 75 % aus innerstaatlichen Fördermitteln stammt, und wird mithilfe einer Reihe von Umsetzungsmaßnahmen durchgeführt, von denen einige zu sogenannten Maßnahmenpaketen zusammengefasst wurden.

Das spezifische Ziel bestand darin, die existierenden Prozesse zur Datenerfassung von Input- und Outputindikatoren zu überprüfen, neue Datenerfassungsprozesse für Ergebnis- und Wirkungs-

indikatoren zu erarbeiten und fachliche Beratung zu Bewertungsaktivitäten ad hoc zur Verfügung zu stellen.

Dahinter stand die Absicht, im Rahmen der laufenden Bewertung auch die Mitarbeiter zu schulen, die bei den LE-Programmen für die Halbzeitbewertung (HZB) verantwortlich sind. In der Praxis hat sich dies jedoch als untauglich erwiesen, da die HZB bereits in vollem Gange war, als die laufende Bewertung in Auftrag gegeben wurde, und die Ergebnisse nicht mehr in die HZB einfließen konnten.

Zusätzlich zu der Aufgabe, die Angemessenheit der Datenerfassungssysteme zu beurteilen und die derzeitigen und zukünftigen Systeme der Begleitung zu überprüfen, bestand ein weiterer Auftrag darin, im Rahmen der laufenden Bewertung auch die wichtigsten Empfehlungen der HZB zu begutachten und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Dies beinhaltet unter anderem die Neukonzeption oder Verfeinerung der Datenerfassungssysteme und -instrumente. Das Hauptziel war, die Qualität der Methoden und des Outputs für die Begleitung und Bewertung zu verbessern.

Migneint-Heide



© J. RUGG, LNFIA, Welsh Government

Dazu gehörten auch Diskussionen mit den Führungskräften, die für die Umsetzung der LE-Programme verantwortlich sind.

LAUFENDE BEWERTUNG NUTZEN, UM POLITIK STÄRKER EVIDENZ- BASIERT ZU MACHEN

Zu dem Zeitpunkt, als die laufende Bewertung in Auftrag gegeben wurde, stand bereits fest, dass die Evaluatoren der HZB Schwierigkeiten mit der Identifizierung, Beschaffung und Erfassung der relevanten Daten aus den verschiedenen Maßnahmenpaketen hatten. Zum Teil war dies auf den frühen Zeitpunkt der Umsetzung der LE-Programme zurückzuführen, doch auch die anhand der CMEF-Indikatoren ermittelten Daten wiesen Inkonsistenzen auf. Zudem schien das Personal nur in geringem Maße sensibilisiert für die Bedeutung der Begleitung und Bewertung. Dies war zu erwarten, da die Mitarbeiter zu dieser Zeit mit der Umsetzung beschäftigt waren und sich insbesondere in der Frühphase des Programms darauf konzentrierten, die finanziellen Ziele zu erreichen. Eine große Herausforderung bestand nun darin, dass genau dieses Personal

“**Daher lautete eine der zentralen Aufgaben für diesen Bereich, methodisch fundiertere Ansätze zu entwickeln und für mehr Harmonisierung zu sorgen.**”

auch für die Erhebung und die Berichterstattung der Monitoringdaten verantwortlich war. Daher lautete eine der zentralen Aufgaben für diesen Bereich, methodisch fundiertere Ansätze zu entwickeln und für mehr Harmonisierung zu sorgen.

Folglich wurde beschlossen, dass der zentrale Mehrwert, den die laufende Bewertung bieten könnte, darin besteht, das Verständnis, die Einsicht und das Engagement der Mitarbeiter für das Thema Bewertung zu fördern sowie ihre Kapazitäten, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu verbessern. Eine der Prioritäten lautete, aus den Erfahrungen und Lehren der HZB zu lernen und Ergebnisse und Empfehlungen für den nächsten Programmplanungszeitraum und die Ex-ante und Ex-post Bewertungen abzuleiten.

INTEGRATION DER BEWERTUNG IN DIE KONZEPTION, VERWALTUNG UND UMSETZUNG DES PROGRAMMS

Es wurde ein iterativer Ansatz gewählt, mit dem die Bewertung offenkundiger in die Konzeption, Verwaltung und Umsetzung des Programms integriert werden sollte. Ausgehend von den Ergebnissen der HZB und im Einklang mit den Prioritäten des Auftraggebers wurde ein Workshop zum Auftakt der laufenden Bewertung veranstaltet. Teilnehmer waren die mit der Umsetzung betrauten Mitarbeiter der verschiedenen Schwerpunkte, die politischen Entscheidungsträger und die Evaluatoren der HZB. Die leitenden Führungskräfte unterstützten aktiv die Ausrichtung dieses Workshop



INTERVIEW



HOWARD DAVIES
Leiter Abteilung für
Evaluierung, Wales

Warum wurden die Workshops zum Thema “Bewertung in der Praxis” veranstaltet?

Nach den Wahlen fand im Jahr 2009 ein breit angelegter Umstrukturierungsprozess statt und im Zuge dessen übernahm ein neues Team die Verantwortung für die Begleitung und Bewertung der LE-Programme. Ich leitete damals die Arbeitsabläufe zusammen mit drei führenden Mitarbeitern des Teams, das Erfahrungen mit den vorherigen LE-Programmen hatte. Eine der ersten Aufgaben war die Vergabe der 2010 stattfindenden Halbjahresbewertung der LE-Programme. Aufgrund unserer Erfahrungen mit den Reaktionen der Mitarbeiter bzw. aufgrund der Schwierigkeiten, die diese mit der Beurteilung ihrer Programme durch externe Unterauftragnehmer hatten, war uns bewusst, dass die Kultur und das Verständnis der Begleitung und Bewertung innerhalb der walisischen Regierung nicht besonders ausgeprägt war. Unsere Lösung bestand darin, von den Bestimmungen für die Verwaltungsbehörden Gebrauch zu machen, und für die eigenen operationellen Zwecke Experten mit der Bewertung zu beauftragen.

Welchen Nutzen bringen die Workshops für den Kapazitätsaufbau?

Einerseits wurde die Hauptverantwortung für die Aufgabe auf die Programmverantwortlichen und die Vertragsnehmer verlagert und andererseits sahen wir hier eine Gelegenheit, die externe Expertise zu unseren Gunsten zu nutzen. Die Dienstleistung hat bereits sehr früh große Wirkung gezeigt und schwierige Fragen und Problemen bei der Verwaltung des LE-

Programms in Wales schnell identifiziert oder diese sogar vorweggenommen. Daraufhin konnten wir sofort eingreifen. Besonders wertvoll für die Abstimmung der Informationen war die Verwendung der Muster, die zwischen dem Team und dem Vertragsnehmer entwickelt wurden. Die Zusammenarbeit mit den Auftragnehmern stärkte das Vertrauen in das Team und gab ihnen das Gefühl, ein „Auffangnetz“ zu haben.

Die konkrete Fähigkeit der Auftragnehmer, Verordnungen in eine verständliche Sprache zu übersetzen, war für unsere Mitarbeiter eine große Hilfe und trug sehr zum besseren Verständnis der EU-Anforderungen bei. Dadurch erhielten wir genauere Informationen für die wichtigsten EU-Zulassungsanträge. Diese Erfolge setzen sich bei der Erreichung unserer wichtigsten Ziele fort. Unser jährlicher Durchführungsbericht 2011 in Wales wurde dieses Jahr uneingeschränkt von der Kommission genehmigt, hier zeigt die vertraglich eingebaute Qualitätssicherung ihre Wirkung. Wir waren ebenfalls sehr froh darüber, dass der Auftragnehmer bereits über Kontakte zum Evaluationsnetzwerk verfügte, so konnten wir sichergehen, dass unser Team und unsere Kollegen stets auf dem Laufenden gehalten wurden.

Welche Erwartungen haben Sie für den nächsten Programmplanungszeitraum?

Die Initiative ist von unseren Mitarbeitern sehr gut aufgenommen worden und hat wesentliche Verbesserungen für unsere Arbeit gebracht. Aus diesem Grund hoffen wir, die Vereinbarung im nächsten Programmplanungszeitraum fortsetzen zu dürfen.



und verdeutlichten damit, welche Bedeutung das Thema für sie hat.

Im Rahmen eines umfangreichen Konsultationsprogramms fanden Besuche an den Arbeitsplätzen der Mitarbeiter statt, die mit der Umsetzung der Schwerpunkte und der Umsetzungsmaßnahmen betraut waren. Ziel war es, das Wissen und Verständnis der Mitarbeiter für das Thema Begleitung und Bewertung zu vertiefen, die Begleitungs- und Berichterstattungssysteme und die Daten zu identifizieren, die verwendet wurden, und ein besseres Verständnis der Hindernisse und Schwierigkeiten zu entwickeln, die während der HZB aufgetreten waren. Auf dieser Grundlage wurde dann der relevante Schulungs- und Entwicklungsbedarf ermittelt. Ein unausgesprochener, jedoch wichtiger Aspekt dieser Tätigkeit bestand darin, den direkten Kontakt zwischen den Akteuren herzustellen, die für die Umsetzung verantwortlich waren, und bestehende Vorurteile oder Bedenken gegenüber dem Thema Bewertung aus dem Weg zu räumen. Darüber hinaus mussten die Evaluatoren der laufenden Bewertung in ihrer Rolle als 'kritischer Freund' etabliert werden.

Das Ergebnis war eine ganze Reihe von Workshops zum Thema 'Bewertung in der Praxis'. Sie alle zielten darauf ab, die Konzeption, Durchführung und Anwendung der Begleitung und Bewertung der Programme für den ländlichen Raum in Wales zu verbessern, indem diese Aspekte in den Umsetzungsprozess der LE-Programme eingebunden wurden. Dies geschah durch folgende Maßnahmen:

- Verständnis, Einsicht und Engagement für das Thema Bewertung bzw. evidenzbasierte Politik und Entwicklung fördern;
- Qualität, Inhalt, Verwaltung und Darstellung der Begleitung und Berichterstattung auf allen Ebenen verbessern;
- Kapazitäten, Wissen und Fähigkeiten der Mitarbeiter zugunsten der Prozesse erweitern; und
- Rückmeldungen der Akteure einholen, um diese Erfahrungen in zukünftige Ansätze der Begleitung und Bewertung einfließen zu lassen und den positiven Nutzen der Bewertungsaktivitäten aufzuzeigen.

Die Workshops wurden thematisch nach Schwerpunkten geordnet, so dass sich die mit ähnlichen Umsetzungsaufgaben befassten Akteure austauschen, diskutieren und voneinander lernen konnten. Die Prioritäten waren je nach Schwerpunkt und Programm sehr unterschiedlich, aber den-

noch ist es den Evaluatoren gelungen, die Anforderungen an den Bedarf anzupassen. Die ersten Workshops zielten schwerpunktmäßig darauf ab, den Teilnehmern den ergebnisorientierten Ansatz, die Interventionslogik und den CMEF näher zu bringen, und erläuterten deren Bedeutung. Es wurde außerdem darauf hingewiesen, dass es sich bei LE-Programmen um ein System handelt und dass Begleitung und Bewertung sowohl Teil dieses Systems sind, als auch ein eigenes System darstellen. Die partizipatorischen Workshops verknüpften die Politik mit der Praxis und ermunterten die Teilnehmer dazu, eine eigene Interventionslogik für ihre Programme und Maßnahmen zu entwerfen. Diese Ergebnisse wurden dann wiederum in den Kontext der walisischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eingebettet. Darüber hinaus boten die Workshops unter anderem Anregungen zur Planung der Bewertung, zum Umgang mit Indikatoren, zur Zusammenarbeit mit Evaluatoren und lieferten Erläuterungen zum Aufbau der Bewertung. Im Anschluss daran wurden maßgeschneiderte Sitzungen für kleinere Gruppen veranstaltet, um die Anwendung des Output und der Ergebnisindikatoren im Rahmen einmaliger Beihilfen zu verbessern.

Zusätzlich zu den Workshops wurde auf Anfrage eine Reihe von Leitfäden und Instrumenten zusammengestellt, darunter ein Leitfaden zur Planung der Bewertung mit einem Muster, das für jede einzelne Umsetzungsmaßnahme auszufüllen ist. Dies ermöglicht es den Programmverantwortlichen der LE-Programme, gleichbleibend vollständige und qualitativ hochwertige Daten zu erfassen.



WEITERE INFORMATIONEN

- > Welsh Government
Howard Davies MBE
<http://wales.gov.uk/topics/environmentcountryside/farmingandcountryside>
- > Rural Development Company
John Grieve
<http://www.rural-development.co.uk>

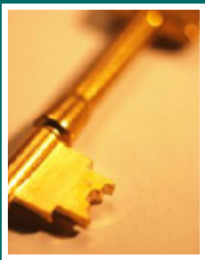


Was bleibt noch zu tun?

Eine der verbleibenden Aufgaben der laufenden Bewertung ist die Wirkungsabschätzung dieser Aktivität und die Beurteilung der Frage, wie sehr sich die Situation durch die Aktivität geändert hat. Subjektiv betrachtet scheinen die Ergebnisse positiv auszufallen, die Beteiligung ist sehr hoch, der Input wird positiv aufgenommen und es gibt regelmäßige Anfragen nach zusätzlicher Unterstützung oder Orientierungshilfe. Aus diesen Anfragen ist ersichtlich, dass das Verständnis im Vergleich zur Vergangenheit stark zugenommen. Aus Sicht des Auftraggebers lässt sich demnach sagen, dass die Qualität der Beiträge zu den jährlichen Zwischenberichten von den Mitarbeitern, die mit der Umsetzung befasst sind, merkbar zugenommen hat. Gleichzeitig hat die Zahl der Nachfragen an die EU spürbar abgenommen. Der Aufbau und die Bereitstellung von Kapazitäten scheinen diese Verbesserungen zusätzlich zu unterstützen. Die Herausforderung besteht nun darin, diese Verbesserungen und die Dynamik im Zuge des Wandels zu erhalten und sie für die Konzeption und Umsetzung neuer Programme zu nutzen.



© E.C. HORTON, L.F.M. Welsh Government



BEGLEITUNG UND BEWERTUNG DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS
IM PROGRAMMPLANUNGSZEITRAUM 2014-2020

Die zehn wichtigsten Entwicklungen im Vergleich zum Programmplanungs- zeitraum 2007-2013

ZÉLIE PEPPIETTE



1

GESAMTE GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP)

Im Programmplanungszeitraum 2007-2013 bezieht sich der Gemeinsame Begleitungs- und Bewertungsrahmen (CMEF) ausschließlich auf die ländliche Entwicklung. Für den Zeitraum 2014-2020 wird es ein Begleitungs- und Bewertungssystem für die gesamte GAP geben¹.

2

WIRKUNGSINDIKATOREN DECKEN BEIDE SÄULEN AB

Es wird eine Reihe von Wirkungsindikatoren für die gesamte GAP geben, die sowohl die erste, als auch die zweite Säule abdecken. Sofern möglich greifen die vorgeschlagenen Indikatoren auf die auf nationaler bzw. regionaler Ebene zur Verfügung stehenden, existierenden Datenbanken zurück (EUROSTAT, Betriebsstrukturhebung, INLB etc.), um zusätzlichen Verwaltungsaufwand zu

¹ Artikel 110 des Legislativvorschlags für eine horizontale Verordnung zur Reform der GAP KOM (2011) 628/3

vermeiden. Dieser Ansatz wird auch für Kontextindikatoren empfohlen.

3

QUANTIFIZIERBARER ZIELSETZUNGSINDIKATOR FÜR JEDEN SCHWERPUNKTBEREICH

Es wird eine Reihe gemeinsamer, quantifizierbarer Zielsetzungsindikatoren definiert und für jeden der Schwerpunktbereiche eines LE-Programms sind Ziele festzulegen. Einige Schwerpunktbereiche haben zwei Zielsetzungsindikatoren (z. B. einen für Forst- und einen für Landwirtschaft). Über die Zielsetzungsindikatoren wird ein Mal pro Jahr in den jährlichen Durchführungsberichten berichtet, wo auch die anhand der Monitoringdaten ermittelten Indikatorwerte veröffentlicht werden.

4

OUTPUT – MASSNAHMENDATENBANK

Jede genehmigte Maßnahme wird (auf Ebene der LE-Programme) in einer Maßnahmenda-

tenbank mit zentralen Informationen zu Projekt und Begünstigten erfasst. Diese Datenbank wird dazu verwendet, aggregierte Daten für die jährlichen Durchführungsberichte zu erstellen. Sie ermöglicht es außerdem, die für die Messung des Durchführungsfortschritts notwendigen Monitoringdaten zu extrahieren und erleichtert die Datenverarbeitung und Berichterstattung.

5

BEWERTUNGSPLAN

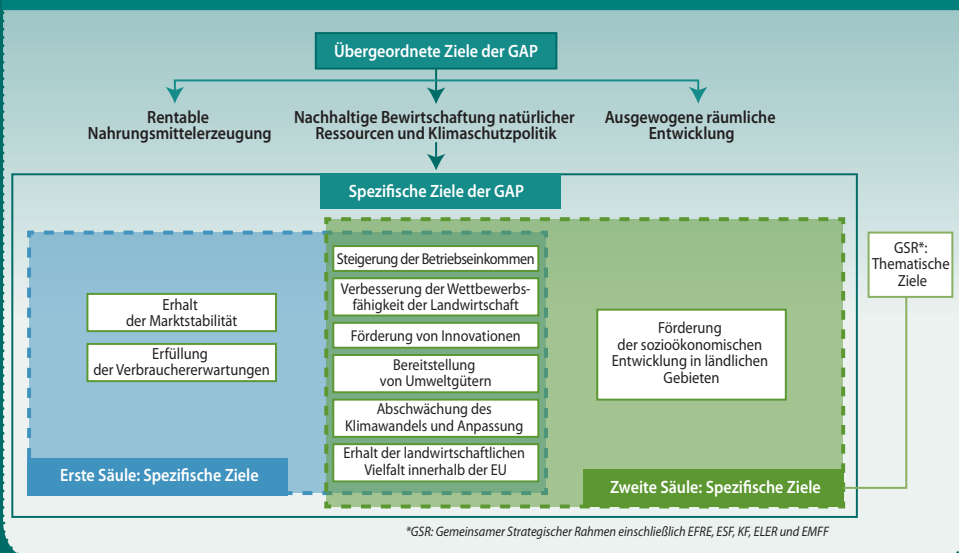
Für jedes LE-Programm ist ein Bewertungsplan einzureichen, der als Teil des Programms zu genehmigen ist. Der Plan sollte die wichtigsten Elemente der während des Programmplanungszeitraums durchzuführenden Bewertung darlegen, einschließlich Themen, Zeitrahmen, Mittel etc. Das Ziel besteht darin, geeignete und ausreichende Bewertungsaktivitäten durchzuführen, um die erforderlichen Informationen über Erfolg und Wirkung der Maßnahmen zeitgerecht bereitzustellen. Die Inhalte werden in der Durchführungsbestimmung näher definiert und es ist zudem beabsichtigt, einen Leitfaden zu den Inhalten des Bewertungsplans zu veröffentlichen. Die „laufende Bewertung“ wird in den Rechtstexten nicht mehr explizit erwähnt, vielmehr gewährleistet der Bewertungsplan die Umsetzung der notwendigen Aktivitäten.

6

KEINE HALBZEITBEWERTUNG (HZB)

Anders als im Zeitraum 2007-2013 wird es zukünftig keine HZB mehr geben. Die Erfahrungen dieses Programmplanungszeitraums haben gezeigt, dass der Zeitrahmen für die HZB nicht optimal gewählt war: die HZB wurde zu spät durchgeführt, um noch nennenswerten Einfluss auf die Gestaltung des Programms nehmen zu können (da die Mehrzahl der Mittel bereits verwendet wurde), und zu früh, um greifbare Erfolge ermitteln zu können.

ABBILDUNG 1: INTERVENTIONSLOGIK FÜR DIE GAP



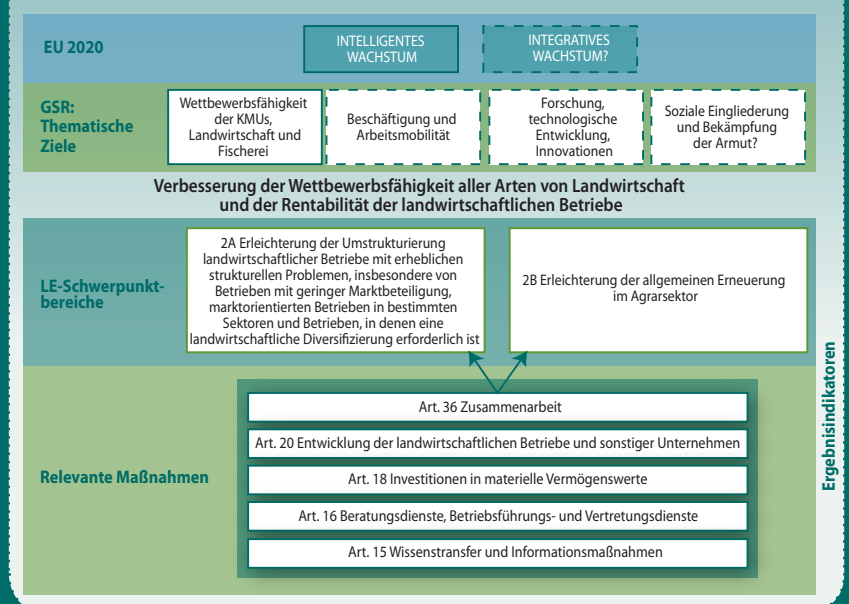


7

ERWEITERTE JÄHRLICHE DURCHFÜHRUNGSBERICHTE

In den Jahren 2017 und 2019 werden die jährlichen Durchführungsberichte zusätzliche Elemente enthalten. Im Jahr 2017 richten sich diese Elemente schwerpunktmäßig auf die Verbesserung der Programmkonzeption und -umsetzung, z. B. die Identifizierung von Gründen für geringen Fortschritt beim Erreichen der Ziele oder Rückstände bei der Einführung bestimmter Maßnahmen, 2019 liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung der zwischenzeitlich erzielten Erfolge der Programme, einschließlich des Beitrags zu den Zielen der Europa-2020-Strategie. Die Mehrzahl dieser Informationen wird aus den Bewertungsaktivitäten im Rahmen des Bewertungsplans gewonnen. Die jährlichen Durchführungsberichte werden als Entwurf von den Mitgliedstaaten eingereicht und unterliegen anschließend den Zulässigkeits- und Genehmigungsverfahren.

ABBILDUNG 2: PRIORITÄT 2 VERBESSERUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT ALLER ARTEN VON LANDWIRTSCHAFT UND DER RENTABILITÄT DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE



8

INFORMATIONEN DER BEGÜNSTIGTEN

Der Legislativvorschlag zur Agrarpolitik sieht vor, dass die Begünstigten der LE-Programme die für die Begleitung und Bewertung erforderlichen Daten den Verwaltungsbehörden, Evaluatoren und anderen einschlägigen Behörden zur Verfügung stellen müssen. Dies geschieht im Wesentlichen mittels der Antragsformulare, die in die Maßnahmen-datenbank eingespeist werden. Die Bewertung wird möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt die Teilnahme an Erhebungen erforderlich machen.

besonderen Gegebenheiten ihres Gebiets zugeschnittene Interventionslogik zu entwickeln.

10

STRUKTURIERTES SYSTEM FÜR DIE FONDSVERWALTUNG IN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT (SFC)²

Momentan werden die Dokumente zu den LE-Programmen und zur Programmverwaltung

² SFC ist der elektronische Kommunikationskanal zwischen den Mitgliedstaaten und der Kommission zum Austausch offizieller Dokumente der LE-Programme (und anderer Programme des GSR)

(Änderungen, jährliche Zwischenberichte etc.) als vollständige und nicht weiter unterteilte Dokumente eingereicht. Im zukünftigen Programmplanungszeitraum wird ein strukturierteres Verfahren angestrebt, bestehend aus Textabschnitten, auszufüllenden Tabellen etc. Dieser Ansatz ermöglicht die automatische Überprüfung der Vollständigkeit der Unterlagen und Validierung der eingereichten Daten (z. B. der Indikatorenpläne). Diese Vorgehensweise soll unter anderem dazu beitragen, die Vollständigkeit und Genauigkeit der Monitoringdaten zu verbessern und die Extraktion und Nutzung von Daten zu erleichtern.

9

REALISTISCHERE INTERVENTIONSLOGIK

Jedes LE-Programm baut auf einer Interventionslogik auf. Diese zeigt, welche Prioritäten und Schwerpunktbereiche bei der Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigt wurden und welche Maßnahmen zu welchen der ausgewählten Schwerpunktbereiche beitragen sollen. Diese Struktur spiegelt die Realität der potenziell vielfältigen Beiträge jeder Maßnahme genauer wider, im Vergleich zum derzeitigen Programmplanungszeitraum, in dem jede Maßnahme nur einem Schwerpunkt zugeordnet wird. Es wurde eine allgemeine Interventionslogik mit den am häufigsten zu erwartenden Kombinationen entwickelt, jedoch steht es den Verwaltungsbehörden frei, eine spezifisch auf die



WEITERE INFORMATIONEN

- > Weitere Informationen zur Begleitung und Bewertung nach 2013 finden Sie unter: http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/monitoring-evaluation/index_en.htm
- > Vorschlag über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/legal-proposals/com627/627_en.pdf
- > Vorschlag über die Finanzierung, die Verwaltung und das Kontrollsystem der Gemeinsamen Agrarpolitik http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/legal-proposals/com628/628_en.pdf
- > Leitlinien für die Ex-ante Bewertung der LE-Programme 2014-2020 http://enrd.ec.europa.eu/app_templates/filedownload.cfm?id=7797A2AE-91CD-8D82-C9DB-D30E043439F1

Veröffentlichung der Ex-Post Bewertung der Entwicklungsprogramme für den Ländlichen Raum 2000-2006

ZÉLIE PEPIETTE



Die Bewertung wurde von Kantor Management Consultants S.A. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ländliche Strukturforchung vorgenommen und kürzlich auf der EUROPA-Webseite veröffentlicht.

Gegenstand der Bewertung waren die unter dem EAGFL-Garantie geförderten LE-Programme in der EU-15, die in der EU-10 angewendeten Übergangsinstrumente für die Entwicklung des ländlichen Raums (TRDI), sowie alle aus dem EAGFL-Ausrichtung finanzierten Programme, die in der EU-25 während des Zeitraums 2000-2006 umgesetzt wurden. Verwendet wurde eine Kombination aus Sekundäranalysen, bereits existierenden Bewertungsberichten, Erhebungen und Fallstudien, um alle umgesetzten Maßnahmen und Programme abzudecken.

Die Bewertung wurde anhand von acht Themen gegliedert: Relevanz der Politikziele; Kohärenz zwischen den Maßnahmen und Zielen; Komplementarität mit anderen Instrumenten; Reichweite, Inhalt und Kohärenz der Programme; Ergebnisse, Wirkungen, Effektivität und Effizienz; Umsetzungssysteme; Begleitung und Bewertung; und Auswirkungen auf neue Prioritäten.

Zusätzlich zu den thematisch geordneten Schlussfolgerungen und Empfehlungen enthält der Bericht die folgenden allgemeinen Empfehlungen für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums:

- (1) Ausrichtung verbessern:** Ein gezielterer Einsatz ist entscheidend für die Effizienzsteigerung der Maßnahmen. Sie sollten anhand der Identifizierung von Prioritäten, Begünstigten, Art und/oder Erfolg der Maßnahme an den Bedürfnissen des Gebiets ausgerichtet sein. Damit Maßnahmen zielgerichtet wirken, bedarf es einer genauen Kenntnis des Gebiets und einer umfassenden Vision zu dessen künftiger nachhaltiger Entwicklung.
- (2) Synergien schaffen:** Die Komplementarität zwischen den einzelnen Maßnahmen sollte anhand der Identifizierung von zusammenwirkenden Maßnahmengruppen und durch die Stärkung ihrer Gemeinsamkeiten verbessert werden. Vorstellbar ist, dass dies innerhalb des rechtlichen Rahmenwerks und/oder im Zuge des Umsetzungsprozesses geschieht. Besonders wichtig ist es, die Maßnahmen zu identifizieren und sinnvoll einzusetzen, die als Katalysatoren wirken (z. B. Bildungsmaßnahmen).
- (3) Potenzial unterdurchschnittlicher Maßnahmen freisetzen.** Bestimmte Maßnahmen, darunter Bildungsmaßnahmen, spielen eine wichtige Rolle bei der Erreichung der Ziele der LE-Programme, werden jedoch nicht breit oder wirksam genug eingesetzt, um ihr Potenzial zu entfalten, was sich negativ auf die Gesamtleistung der LE-



Programme auswirkt. Auf diese Problematik ist im Rahmen der Programmstrategie und -konzeption einzugehen, z. B. indem Berufsbildungsmaßnahmen und die Inanspruchnahme von Beratung zu einem Pflichtbestandteil der Beihilfen für junge Landwirte werden und auch, indem die angebotenen Bildungsmaßnahmen mit dem Ausbildungsbedarf der Begünstigten anderer LE-Programme abgeglichen werden.

(4) Stärkere Gewichtung einer breiteren ländlichen Entwicklung: Innerhalb der Programme sollte ein größeres Gleichgewicht hergestellt werden zugunsten einer Stärkung der Wirtschaft und Umwelt in ländlichen Gebieten im Vergleich zum Agrarsektor.

(5) Herstellung der Komplementarität mit anderen Fonds und Programmen: Der Nutzen und die Erfolge der Programme lassen sich steigern, indem die Komplementarität zwischen LE-Programmen und anderen Fördermitteln und Programmen erhöht wird.

(6) Fokus vermehrt auf Gebieten anstatt auf einzelnen Begünstigten: Der Anspruch der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit ist von der Ebene der Betriebe auf die Ebene der ländlichen Gebiete insgesamt zu verlagern, dies erhöht die Wirkung der Programme auf die Wirtschaft und die Bevölkerung in ländlichen Gebieten. Voraussetzung hierfür ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein verstärkter Aufbau von Kapazitäten, Bildungsaktivitäten und Kooperation, verknüpft mit der Inwertsetzung des traditionellen Wissens und Erbes und verbunden mit der Förderung der Vielfalt als zentraler Motor für Innovation. Diese Konzepte, die auch Grundlage des Leader-Ansatzes sind, können dazu beitragen, das Potenzial anderer Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums zu maximieren, wenn sie auf Ebene der LE-Programme angewendet werden.

Die Erkenntnisse und Empfehlungen aus den Lehren des Programmplanungszeitraums 2000-2006 leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des politischen Rahmens und zum Strategie- und Konzeptionsprozess der LE-Programme 2014-2020.



WEITERE INFORMATIONEN

- > Der vollständige Bericht ist abrufbar unter:
http://ec.europa.eu/agriculture/evaluation/rural-development-reports/ex-post-evaluation-rdp-2000-2006_en.htm



Workshop bewährter Praktiken: Auswahl und Anwendung von Kontextindikatoren für die ländliche Entwicklung

VALÉRIE DUMONT



Mehr als 46 Vertreter der Verwaltungsbehörden sowie Evaluatoren aus 15 Mitgliedstaaten nahmen am 15. und 16. November am sechsten Workshop bewährter Praktiken in Lissabon statt, der unter dem Motto "Auswahl und Anwendung von Kontextindikatoren für die ländliche Entwicklung" stattfand und in Zusammenarbeit des Evaluierungs-Helpdesk mit dem portugiesischen Ministerium für Landwirtschaft, Fischerei, Umwelt und Raumordnung organisiert worden war. Ziel der Sitzung war es, ein besseres Verständnis zu gewinnen, wie Kontextindikatoren im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse und Bedarfsanalyse angewendet werden, um eine fundierte Grundlage für die LE-Programme zu entwickeln. Zunächst stellten der Evaluator Morten Kivstgaard sowie Leo Maier und Zélie Peppiette von der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung den Zusammenhang

zwischen Kontextindikatoren, Stärken-Schwächen-Analyse, Bedarfsanalyse, Zielen und Maßnahmen dar. Danach wurden drei Fallstudien aus Portugal, Estland und der Tschechischen Republik sowie ein fiktives Beispiel präsentiert. In Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmer die Durchführbarkeit und Relevanz der vorgeschlagenen Kontextindikatoren auf der Grundlage der schriftlichen Anmerkungen, die während der Überprüfung der Indikatoren durch die Sachverständigen aus den Mitgliedstaaten und die Mitglieder der Kommission zusammengestellt worden waren. Die Liste der Kontextindikatoren wurde vorläufig von 84 auf 27 gemeinsame Kontextindikatoren gekürzt und stellt damit keine vollständige Liste aller gemeinsamen Kontextindikatoren dar. Sämtliche Präsentationen und Ergebnisse des Workshops bewährter Praktiken finden Sie [hier](#).

Zehnte Zweijahreskonferenz der European Evaluation Society (EES)

JELA TVRDONOVA



Auf der zehnten Zweijahreskonferenz der European Evaluation Society unter dem Motto "Bewertung in der vernetzten Gesellschaft: neue Konzepte, neue Herausforderungen, neue Lösungen" vom 3. - 5. Oktober 2012 in Helsinki hielt der Evaluierungs-Helpdesk zwei Vorträge:

1. Bewertung der Programme der Nationalen Netzwerke für die ländliche Entwicklung: Methodologische Herausforderungen und Lösungsvorschläge. Der Vortrag beleuchtete die Bewertung der Nationalen Netzwerke für die ländliche Entwicklung (NNLE) und der zugehörigen Programme, die von den Mitgliedstaaten zur verbesserten Umsetzung der europäischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums auf den Weg gebracht wurden. Im Rahmen der Präsentation wurde eine praxisnahe Einführung der NNLE gegeben, ein Bewertungsrahmen vorgeschlagen und verschiedene Bewertungsmethoden und -instrumente empfohlen.

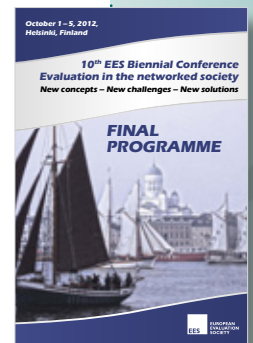
2. Laufende Bewertung, ein Instrument zur Steuerung des Bewertungsprozesses. In der Präsentation wurde der Beitrag der laufenden Bewertung betont, den diese zur Steuerung und Umsetzung der Bewertung der LE-Programme in den Mitgliedstaaten im Zeitraum 2007-2013 geleistet hat. Zudem wurde eine Übersicht vorgestellt, wie die Systeme der laufenden Bewertung innerhalb der EU organisiert sind und welche Aufgaben die laufende Bewertung erfüllt.

Leo Maier von der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Abteilung „Bewertung“, nahm an einer Podiumsdiskussion mit Vertretern verschiedener Kommissionsdienste teil (GD AGRI, GD REGIO, GD EMPL, GD ELARG, OLAF). Es wurde über das Verhältnis und die Komplementarität

der Begleitung und Bewertung diskutiert und die momentan innerhalb der Kommission angewendeten Modelle zur Durchführung der Aktivitäten vorgestellt. Einigkeit bestand darüber, dass die Begleitung nicht nur für die zeitgerechte Berichterstattung für Steuerungszwecke von Bedeutung ist, sondern auch eine zentrale Rolle spielt, um Daten zur Politikbewertung bereitzustellen. Die Begleitungsaktivitäten sollten idealerweise über die Ebene von Input und Output hinausgehen, und auch zu einem gewissen Grad die Ergebnisse und Erfolge abbilden, wobei in dieser Hinsicht die Grenzen des Möglichen durch den Politikbereich definiert werden. Die Wirksamkeit und Qualität der Begleitsysteme und -daten sollte ebenfalls bewertet werden, hier ist jedoch darauf zu achten, dass die Stabilität der Begleitsysteme gewahrt wird, da die Einrichtung der Systeme kostspielig ist und nur durch Stabilität Konsistenz bei der Bereitstellung der Daten gewährleistet werden kann. Die Bewertung der Wirksamkeit und Qualität sollte daher idealerweise vor Beginn der Umsetzung erfolgen.

Alle Modelle der Begleitung und Bewertung haben Vor- und Nachteile. Die interne Verknüpfung von Begleitung und Bewertung mag Größenvorteile bringen, die externe Bewertung wird möglicherweise als objektiver wahrgenommen. Große Bedeutung kommt deshalb dem Aufbau und der Verwaltung der Systeme zu, um zu gewährleisten, dass mögliche Nachteile behoben und der Nutzen maximiert wird.

Weitere Informationen zur Konferenz unter <http://www.ees2012.org/general-info.htm>



Der Expertenausschuss für Bewertung trat am 20. September 2012 zum zwölften Mal zusammen

VALÉRIE DUMONT



Die strukturell und inhaltlich überarbeiteten vorläufigen Leitlinien für die Ex-ante Bewertung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum 2014-2020 wurden am 20. September 2012 auf der zwölften Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung in Brüssel vorgestellt. Unter Berücksichtigung der auf der Juni-Sitzung eingereichten Anmerkungen der Mitgliedstaaten hat die Thematische Arbeitsgruppe des Evaluierungs-Helpdesk die Struktur der Leitlinien überarbeitet und die Leitlinien in drei Teile gegliedert: einer für die Verwaltungsbehörde, einer für die Evaluatoren und der dritte Teil in Form einer Toolbox. Der Inhalt des Dokuments wurde vollständig aktualisiert und neue Kapitel hinzugefügt: Umfang der Ex-ante Bewertung, (Programme) der Nationalen Netzwerke für die ländliche Entwicklung, terminologisches Glossar, Tabelle mit der indikativen Zahl der Personentage und Auszüge aus den Rechtsvorschlügen. Die Europäische Kommission unterrichtete die Vertreter des Ausschusses über den formellen Entwurfsstatus der Leitlinien bis zur endgültigen Verabschiedung der Rechtsakte.

Das zweite Thema behandelt die Indikatoren. Die Europäische Kommission präsentierte die Indikatorbögen für die vorgeschlagenen Zielsetzungsindikatoren der zweiten Säule, Prioritäten 1-4, zusammengestellt von der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, und lud die Vertreter des Ausschusses dazu ein, über die Grundstruktur der Bögen, den Nutzen der Indikatoren für die Prioritäten 1-4, und die Teilung der Priorität 2A in ein einfaches Ziel und einen zusätzlichen Ergebnisindikator zu diskutieren. Der Ausschuss erörterte den optimalen Ansatz zum Umgang mit Priorität 5 und stellte sich der Frage einer möglichen Neustrukturierung von Priorität 6. Anschließend stellte die Europäische Kommission die Indikatorbögen für die Wirkungsindikatoren der GAP vor und erläuterte den entsprechenden Entwicklungsprozess. Einige Mitgliedstaaten schlugen einen Workshop der bewährten Praktiken spezifisch zum Thema „Wirkungsindikatoren für regionalisierte Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum“ vor.

In Arbeitsgruppen wurde die vorläufige Liste der Kontextindikatoren für den nächsten Programmplanungszeitraum diskutiert. Die Mitglieder nahmen eine Relevanzprüfung aller Kontextindikatoren in Bezug auf jede der Prioritäten der Union vor. Die Europäische Kommission informierte den Ausschuss darüber, dass die Ergebnisse der Gruppenarbeit als Grundlage für den Workshop be-



© Evaluation Helpdesk

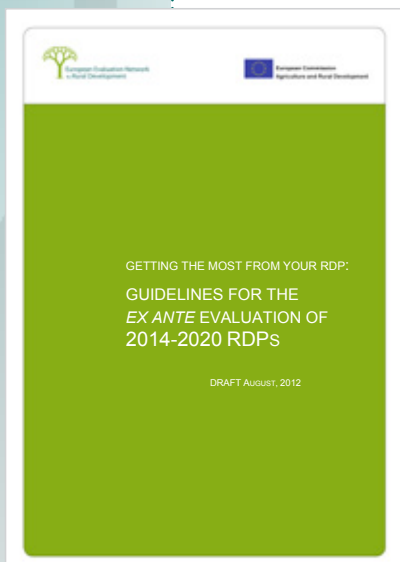
Gruppenarbeit zu Indikatoren

währter Praktiken „Auswahl und Anwendung von Kontextindikatoren für die ländliche Entwicklung“ dient, der vom 15. bis 16. November 2012 in Lissabon stattfand. ([Lesen Sie verwandte Artikel hier](#))

Der Evaluierungs-Helpdesk lud die Mitglieder des Ausschusses dazu ein, auch am Workshop bewährter Praktiken „Zielgerichtete Datenverwaltung für evidenzbasierte Bewertung der ländlichen Entwicklung“ teilzunehmen, der am 8. und 9. Oktober 2012 in Budapest stattfand. ([Lesen Sie verwandte Artikel hier](#))

Anschließend wurden die Vertreter über die Fokusgruppen informiert, die in den Mitgliedstaaten zu folgendem Thema ihre Arbeit aufgenommen haben: „Begleitung und Bewertung der LE-Programme auf dem Weg vom derzeitigen zum zukünftigen Programmplanungszeitraum“.

Die folgende Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung fand am 18. Dezember 2012 statt.



WEITERE INFORMATIONEN

> [Draft Guidelines for the ex ante evaluation of 2014-2020 RDPs](#)



Zehnte Ausgabe der Rural Evaluation News!

Wie Sie möglicherweise bemerkt haben, weht ein frischer Wind in der zehnten Ausgabe unserer Rural Evaluation News! Wir vom Evaluationsnetzwerk feiern die zehnte Ausgabe des Newsletters mit einem neuen Layout und noch mehr interaktiven Präsentationen! Außerdem haben wir zehn Interessenvertreter der Evaluierungsgemeinschaft gebeten, ihre Meinung zu Mehrwert und Erfolg des Netzwerks mit uns zu teilen und sie nach innovativen Lösungs- oder Verbesserungsvorschlägen für das Netzwerk der Zukunft gefragt.



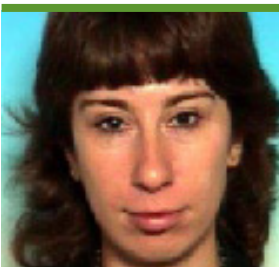
LEO MAIER
Referatsleiter L.4,
GD Landwirtschaft und
ländliche Entwicklung

Für mich besteht die bisher größte Errungenschaft des Netzwerks darin, dass ein aktiver Dialog zwischen Kommission, Mitgliedstaaten und weiteren Akteuren der Evaluierungsgemeinschaft angeregt wurde. Dies ist besonders wichtig für eine Politik wie die zur Förderung der ländlichen Entwicklung, die auf nationale und regionale Situationen und Bedürfnisse ausgerichtet ist und dezentral bewertet wird. Ohne das Netzwerk wäre es nicht möglich gewesen, die gesamte Bandbreite der Akteure von unten nach oben in alle Aspekte unserer Arbeit einzubinden und zu gewährleisten, dass die Aktivitäten auf EU-Ebene auf Prioritätsbereiche von gemeinsamem Interesse abzielen. Die Schaffung eines aktiven Dialogs bedeutete aber auch, mit verschiedenen Arbeitsweisen zu experimentieren und - losgelöst von vorgefertigten Erklärungen am Runden Tisch - interaktive und partizipatorische Arbeitssitzungen abzuhalten. Das war nicht immer einfach, aber ich denke, insgesamt hat es sich gelohnt, wenn gleich wir heute immer noch dazulernen, wie wir das Beste aus diesen Sitzungen herausholen können.

Besonders wertvoll sind meiner Ansicht nach die Workshops bewährter Praktiken. Sie zeigen, wie viel wir voneinander lernen

können, und sie sind im Laufe der Zeit zu einem Fundament des Netzwerks geworden, das es uns ermöglicht, spezifische Problemstellungen in einem informelleren Rahmen anzugehen. Einige der auf diesen Sitzungen vorgebrachten Ideen wurden direkt für die Entwicklung des Begleitungs- und Bewertungsrahmens des nächsten Programmplanungszeitraums verwendet. Die Tatsache, dass die Workshops freiwillig von einzelnen Mitgliedstaaten ausgerichtet werden, verstärkt zudem das Gefühl der ‚gemeinsamen Teilhabe‘ an diesem Netzwerk.

Ich denke, das Netzwerk hat wesentlich dazu beigetragen, das Konzept der laufenden Bewertung in die Realität umzusetzen. Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich hier um einen neuen und ambitionierten Ansatz für die Bewertung der ländlichen Entwicklung handelt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass bisher der Großteil der Arbeit des Netzwerks darin bestanden hat, das System zu entwickeln und zu verbessern, so dass es funktionsfähig wurde. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir uns stärker dafür einsetzen, konkrete und qualitativ hochwertige Bewertungsergebnisse zu erzielen, die zur Verbesserung der Programme beitragen und den Mehrwert dieser Politik verdeutlichen.



ALBENA TANEVA
Fachreferentin E3,
GD Landwirtschaft und
ländliche Entwicklung

Am Anfang letzten Jahres habe ich am Besuch des Helpdesk in Bulgarien teilgenommen, das war eine sehr nützliche Erfahrung. Bei dieser Gelegenheit konnten wir die Bedeutung des Bewertungsprozesses für den Erfolg der Programmplanung und Umsetzung der LE-Programme hervorheben, und nationale Behörden und Interessenvertreter nutzten die Chance, ihre Meinungen und Erfahrungen zu einem Thema auszutauschen, das normalerweise nicht Teil ihrer Tagesordnung ist. Die Teilnehmer erfuhren viel über die zentrale Rolle der Ex-ante Bewertung im Hinblick auf die Vorbereitung des nächsten Programmplanungszeitraums und über die technischen Formalitäten, die die Mitgliedstaaten zu erfüllen haben. Die Gruppe profitierte vom Input des Helpdesk, das zur Klärung verschiedener bewertungsrelevanter Probleme beitrug. Ich denke,

der Besuch hat große unterstützende Wirkung gezeigt und wird hoffentlich dazu beitragen, die Bewertung des LE-Programms in Bulgarien zu verbessern. Bewertung ist ein technisches Thema, und für die mit der Bewertung befassten Akteure stellt dieser Auftrag oft eine zusätzliche Aufgabe dar, für die sie möglicherweise kein spezielles Fachwissen mitbringen. Die Leitlinien des Helpdesk sind daher sehr hilfreich, und besonders geschätzt wird auch die Gelegenheit, sich persönlich auszutauschen und voneinander zu lernen. Zur Klärung ungelöster Fragen wurde der Kontakt zu den relevanten Ansprechpartnern hergestellt. Ebenfalls wichtig ist, dass die Informationen einfach und leicht verständlich präsentiert werden, und Unterlagen in verschiedene Sprachen übersetzt werden, das trägt sehr zur Nutzerfreundlichkeit und Zugänglichkeit der Maßnahmen bei.



VIDA HOČEVAR
Verwaltungsbehörde,
Slowenien

Meiner Auffassung nach besteht der Mehrwert des Evaluierungsnetzwerks darin, dass Verwaltungsbehörden und andere Interessenvertreter die Möglichkeit haben, sich in diesem Netzwerk kennenzulernen und zusammen zu arbeiten. Zudem ermöglicht uns das Netzwerk, dass wir viel über bestimmte Bewertungsaktivitäten lernen und schwierige Fragen diskutieren, um die Bewertung insgesamt zu verbessern. Im Laufe der Jahre ist das Netzwerk für die Mitgliedstaaten dank der vielen Leitfäden und Arbeitspapiere zur Klärung spezifischer Fragen der Bewertung zu einem zentralen und erkennbaren Akteur bei der Bewertung der LE-Programme geworden. Ich schätze besonders die Workshops bewährter Praktiken, bei denen sich die Interessenvertreter nicht nur

vernetzen, sondern auch zu ausgewählten Themen informieren können und gleichzeitig ihr gemeinsames Engagement für die Arbeit stärken. Auf dem Workshop in Budapest hatte ich die Gelegenheit, eine Fallstudie aus Slowenien zu zielgerichteter Datenverwaltung für die evidenzbasierte Bewertung der ländlichen Entwicklung vorzustellen. In der Zukunft wäre es schön, wenn es einen stärkeren Austausch zwischen dem Evaluierungsnetzwerk und dem Ausschuss für die Entwicklung des ländlichen Raums gäbe, dies betrifft insbesondere die Erörterung spezifischer Themen (neuer Programmplanungszeitraum, Bewertungsplan, Begleitungsaktivitäten etc.). Dieser Austausch wird besonders dann wichtig, wenn die verschiedenen Vertreter Mitglieder unterschiedlicher Gremien sind.



EERO PEHKONEN
Abteilungsleiter, Ministerium für
Land- und Forstwirtschaft,
Finnland

Ich habe den Eindruck, dass die Diskussionen über bewertungsrelevante Fragestellungen auf europäischer Ebene zugenommen haben, aber die Beurteilung des Mehrwerts des Netzwerks auf Ebene der Mitgliedstaaten ist schwieriger, da die Debatten häufig theoretischer Natur sind. In manchen Fällen können die bereitgestellten Leitfäden in den Mitgliedstaaten nicht umgesetzt werden. Was die Erfolge betrifft nehme ich wahr, dass auf EU-Ebene und in den Mitgliedstaaten mehr Sitzungen zum Austausch bewährter Praktiken organisiert werden, aber es ist

schwierig, die Leistungen dieser Sitzungen genau zu messen. Die vorläufigen Leitlinien für die Ex-ante Bewertung der LE-Programme 2014-2020 sind meiner Ansicht nach sehr hilfreich für die Verwaltungsbehörden und die Evaluatoren. Wir waren sehr erfreut, die Leitlinien so rechtzeitig zu erhalten. Ich vermisste keine Aktivitäten. Ich denke aber, dass die Mitgliedstaaten befragt werden sollten, wie sie den Stellenwert der Bewertung insgesamt beurteilen und wie sich die Empfehlungen effizient umsetzen lassen.



MIROSLAV KOSIK
Evaluators, Slowakei

Das Evaluierungsnetzwerk ist ein entscheidendes Element für die kontinuierliche Verbesserung der Bewertungskultur und steigert die Professionalität. Dank des Netzwerks ist die Bewertung präsenter geworden und ist nun als essentieller Bestandteil der Programmumsetzung anerkannt. Es gibt zahlreiche Erfolge, aber die größte Leistung besteht in meinen Augen in der guten Vorbereitung und den allgemeinen Leitlinien für die Halbzeitbewertung und dementsprechend in der methodischen Auswertung der Halbzeitbewertungsberichte für die LE-Programme 2007-2013, die für alle Akteure einen großen Nutzen bietet. Den Verwaltungsbehörden und Evaluatoren boten die Berichte die Möglichkeit, die Bewertungs-

methoden, Praktiken und Ergebnisse der Mitgliedstaaten zu vergleichen und von diesem Wissenstransfer zu profitieren. Im Hinblick auf den Kapazitätsaufbau im Bereich Bewertung stellt die Konferenz der Interessenvertreter, die im September 2011 stattfand, zweifellos einen Höhepunkt in der Geschichte des Netzwerks dar. Momentan erkennen wir keine fehlenden Aktivitäten. Dank des Evaluierungshelpdesk mit seinem Team an nationalen Experten ist es zudem für die Evaluatoren sehr einfach, mit den nationalen Experten in Kontakt zu treten und Rat bei bewertungsrelevanten Fragen der ländlichen Entwicklung einzuholen. Diese positive Erfahrung hat unser Bewertungsteam in der Vergangenheit schon mehrfach gemacht.



KIM POLLERMANN
Evaluator,
Germany

Ein wichtiger Mehrwert besteht darin, Wissen-schaftler, Evaluatoren und weitere Akteure der Bewertung aus verschiedenen Mitgliedstaaten der EU zusammenzubringen, da wir alle mit ähnlichen Bewertungsaufgaben betraut sind. Dieser Austausch fördert neue Ideen zutage und schafft Synergieeffekte. Für mich besteht die größte Leistung des Evaluationsnetzwerks in der Veröffentlichung der Arbeitspapiere, weil diese für alle Akteure frei zugänglich sind. Besonders habe ich es aber genossen, Teil der Thematischen Arbeitsgruppe "Wirkungsabschätzung von Leader und Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten" zu sein: das war eine spannen-

de Gelegenheit, Wissen mit Fachleuten auszutauschen und sich mit unterschiedlichen Interessenvertretern zu vernetzen. Ich bin der Auffassung, es sollten noch mehr Arbeitspapiere zu spezifischen Bewertungsthemen veröffentlicht werden. Diese sollten dann jedoch zu einem früheren Zeitpunkt des Bewertungsprozesses zur Verfügung stehen, um die praktische Arbeit zu verbessern. Zukünftig sollten auch mehr Konferenzen und Sitzungen stattfinden, um nicht nur die Methoden, sondern auch die Ergebnisse zu diskutieren. Und die akademische Welt sollte öfter die Gelegenheit haben, sich im Rahmen von wissenschaftlichen Fachtagungen auszutauschen.



ALESSANDRO MONTELEONE
Rete Rurale Nazionale,
Italien

Der Kontakt mit fachlichen Experten verschiedener Mitgliedstaaten, die mit Fragen der Bewertung oder mit Indikatoren befasst sind, ist sicherlich der größte Mehrwert des Evaluationsnetzwerks. Das Netzwerk ermöglicht den Austausch bewährter Praktiken und wertvoller Erfahrungen im Bereich Begleitung und Bewertung. Darüber hinaus hat es durch seine zahlreichen Aktivitäten einen strukturierten Austausch zwischen den Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission angeregt. Ein großes Verdienst ist es, dass die Mitgliedstaaten nun ihre Ansprechpartner in anderen Mitgliedstaaten kennen und somit auch bilaterale Treffen besser organisieren können. Meine Lieblingsaktivität sind die Workshops bewährter Praktiken. Bei diesen Sitzungen haben die Fachleute Gelegenheit, sich

kennenzulernen und außerhalb des gewöhnlichen Rahmens der Europäischen Kommission miteinander zu arbeiten. Wir vermissen jedoch vergleichbare Begleitungs- und Bewertungsnetzwerke auf nationaler Ebene. Einige wenige Mitgliedstaaten haben eine Arbeitsgruppe für Bewertung, aber die Mehrzahl leider nicht. Ich denke außerdem, dass es an einer Koordinierung der Begleitung und Bewertung mit den Strukturfonds mangelt, sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene. Ebenso bin ich der Ansicht, dass die Koordinierung der Begleitung verbessert werden sollte. Teilweise arbeiten der Ausschuss für die Entwicklung des ländlichen Raums und der Expertenausschuss für Bewertung nicht auf die gleichen Ziele hin und das führt zu Unstimmigkeiten, die für die Vertreter der Mitgliedstaaten erkennbar sind.



JOHN GRIEVE
Mitglied des Kernteams
des Evaluierungs-Helpdesk

Der Hauptnutzen des Evaluationsnetzwerks liegt darin, dass es ein Forum der Kommunikation und Diskussion zu Themen der ländlichen Entwicklung und zu verwandten Themen bietet. Ich denke, das Netzwerk war äußerst wichtig, um Bewertung proaktiver anzugehen: als strategisches Instrument, aber auch mit besserer Planung und mit größerer Kohärenz. Die größte Leistung des Netzwerks besteht ganz einfach darin, Menschen einander näher zu bringen, die viel Zeit für die Verbesserung der Konzeption, Durchführung und Nutzung der Bewertung aufbringen. Das hilft uns allen dabei, intelligenter zu arbeiten und uns zu fragen, wie wir die Dinge besser machen können. Dabei spielt die Verknüpfung von Theorie und Praxis eine zentrale Rolle, sowohl für die Praxis der ländlichen Entwicklung, als auch für die Bewertung. In dieser

Hinsicht schätze ich besonders die jährlichen Sitzungen der Fokusgruppen, die zur verbesserten Reichweite der bewertungsrelevanten Netzwerktätigkeiten in den Mitgliedstaaten beitragen, denn die Interessenvertreter der Mitgliedstaaten freuen sich über jede Gelegenheit, sich mit Fachkollegen zu Bewertungsfragen auszutauschen. Diese Aktivitäten helfen uns, das Thema Bewertung in positiver Form aufzugreifen und stärken die Verbindung von Theorie und Praxis. Ich wünsche mir, dass zukünftig noch mehr thematische Veranstaltungen zu spezifischen Fragestellungen ausgerichtet werden. In der Vergangenheit gab es bereits einige dieser Sitzungen, aber ich denke, hier könnten wir noch mehr tun, um das Verständnis darüber zu vertiefen, wie die Auswirkungen der verschiedenen Ansätze zur Umsetzung bewertet werden.



DIMITRIS LIANOS
Geographischer Experte,
Evaluierungs-Helpdesk

Der Mehrwert des Evaluierungsnetzwerks auf EU-Ebene ist die Schaffung eines ständigen und allen zugänglichen Forums zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch zu bewertungsrelevanten Zielen. Der wesentliche Unterschied zur Vergangenheit besteht darin, dass es heute eine "gemeinsame Sichtweise" der Mitgliedstaaten und der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung gibt. Früher gab es für die Bewertung nur einen "einheitlichen bürokratischen Ansatz". Heute wird Bewertung, zumindest auf Ebene der Verwaltungsbehörden, als wertvolles Instrument wahrgenommen, das sowohl zur Verwaltung als auch für die Programmplanung angewendet werden kann. Meiner Auffassung

nach ist die bisher größte Errungenschaft des Evaluierungsnetzwerks die Verbesserung der Methoden und Instrumente, die vom Helpdesk entwickelt wurden. Wesentliche Verbesserungen gab es aber auch durch den offenen Dialog und die Sensibilisierung für die Bewertung und den Fortschritt, der bei der Formulierung der gemeinsamen Terminologie erzielt wurde. Ermöglicht wurde dies durch verschiedene interaktive Methoden und zahlreiche Diskussionen zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten, um einen gemeinsamen Kompromiss zu erreichen. Verbesserungspotenzial besteht bei der Vernetzung mit anderen Evaluierungsnetzwerken, insbesondere mit dem EFRE und dem ESF.



VALÉRIE DUMONT
Projektmanagerin,
Evaluierungs-Helpdesk

Im Laufe der Jahre hat das Evaluierungsnetzwerk auf EU-Ebene zur Sensibilisierung in allen Fragen rund um die Bewertung beigetragen. Wenn ich die Situation heute mit der Gründung des Netzwerks vor fünf Jahren vergleiche, dann besteht der größte Unterschied für mich daran, dass die mit der Bewertung befassten Interessenvertreter heute miteinander kommunizieren und bewährte Praktiken in einem informellen Rahmen, aber dennoch effizient austauschen. In der Vergangenheit hatte ich häufig den Eindruck, dass die Interessenvertreter parallel zueinander gearbeitet haben, ohne zu interagieren und voneinander zu lernen. Darin besteht für mich der wahre Mehrwert: Menschen sprechen miteinander, inspirieren sich gegenseitig und lernen voneinander im Rahmen des Netzwerks. Für mich ist die wichtigste Leistung des Netzwerks, dass es dem Thema Bewertung seinen gebühren-

den Platz eingeräumt hat. Alle Interessenvertreter der Bewertung wissen heute um die Bedeutung der Bewertung als Instrument zur Verbesserung ihrer Programme und Leistungen. Bewertung wird weniger als administrative Last wahrgenommen, sondern als unverzichtbares Instrument. Die Workshops bewährter Praktiken sind meine Lieblingsaktivität. Sie stellen eine intelligente Mischung aus Wissenstransfer und Austausch auf allen Ebenen dar. Außerdem bieten sie eine gute Gelegenheit, die in den Bewertungsprozess eingebunden Personen kennenzulernen und mehr über deren Erwartungen, Einschränkungen und Frustrationserlebnisse zu erfahren, um gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen. Meiner Ansicht nach sollten zukünftig noch mehr Veranstaltungen zum Thema "Kapazitätsaufbau" stattfinden, um spezifische Fragen zu diskutieren.

Ihre Meinung ist uns wichtig

Wir freuen uns über Ihre Meinung zum präsentierten Inhalt dieses Newsletters und wir möchten Sie dazu ermutigen, Vorschläge zu geeigneten Artikeln oder regelmäßigen Reportagen einzubringen. Bitte senden Sie Ihre Kommentare an:

info@ruralevaluation.eu

Anmeldung

Haben Sie Freunde oder Kollegen, die daran interessiert sind, eine Kopie dieser E-News zu erhalten? Es ist ganz einfach, sich in den Verteiler des Newsletters einzutragen:

Um sich anzumelden, [klicken Sie hier](#).

Wenn Sie Ihren Namen von unserem Verteiler entfernen möchten:

Um sich abzumelden, [klicken Sie hier](#).



Website:

<http://enrd.ec.europa.eu/evaluation/>

Newsletter Redaktionsteam: Valérie Dumont, Isabel Naylon, Hannes Wimmer.

Design: Daniel Renders, Anita Cortés

Übersetzung: Imke Trainer (good terms)

Mitarbeiter: Rolf Bergs, Howard Davies, Valérie Dumont, John Grieve, Vida Hocevar, Miroslav Kosik, Dimitris Lianos, Leo Maier, Alessandro Monteleone, Eero Pehkonen, Zélie Peppiette, Kim Pollermann, Andreas Resch, Albena Taneva, Jela Tvrdonova.

Der Evaluierungs-Helpdesk arbeitet im Auftrag des Referats L.4 (Bewertung von Maßnahmen für die Landwirtschaft, Studien) der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Europäischen Kommission.

Der Inhalt dieses Newsletters gibt nicht notwendigerweise die offizielle Meinung der Europäischen Kommission wieder.

Evaluation Helpdesk

260 Chaussée Saint-Pierre – B-1040 Brussels
Tel: +32 (0)2 736 18 90
E-mail: info@ruralevaluation.eu